



Ausgabe Q1/2025 | LBBW Research | Strategy/Macro

Konjunktur wird sich leicht erholen

01 In aller Kürze **S. 2****Dr. Guido Zimmermann**
Strategy/Macro Research
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de**02** Wirtschaft in Baden-Württemberg **S. 3**

- Geschäftserwartungen weniger pessimistisch.
- Wir erwarten für 2026 ein BIP-Wachstum von 1,4 %

Sabrina Kremer
LBBW Research
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de**03** Wirtschaft in Deutschland **S. 5**

- 2025 bislang mit gemischten Daten.

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Strategy/Macro Research
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de**04** Aktienindex Baden-Württemberg **S. 6**

- Neue Höchststände bei BWAX und DAX

Henning Oligmüller
Research für Privat- und
Unternehmenskunden
+49 711 127-42986
Henning.Oligmueller@LBBW.de**05** Thema des Quartals **S. 8**

- Gender Pay Gap: Lohnschere zwischen den Geschlechtern

06 Batteriespeicher in BW **S. 9****07** Anhang: Wirtschaftsdaten **S. 10****08** Disclaimer **S. 12**LBBWResearch@LBBW.de
www.LBBW.de/Research

In aller Kürze

- Der **L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex**, ein Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung, verzeichnet zurzeit eine leichte Verbesserung der Erwartungen bei den Unternehmen im Land. Die aktuelle Lage schätzen sie aber weiterhin als düster ein. Die Wirtschaftsleistung dürfte sich in den kommenden Monaten allerdings wieder leicht verbessern.
- Baden-Württemberg schneidet im Bundesländervergleich bei den **Konjunkturprognosen** für 2025 der aktuellen Einschätzung des LBBW Research zufolge unterdurchschnittlich ab und belegt mit einer Veränderungsrate für das reale BIP von minus 0,7 % den letzten Platz. 2026 erwarten wir eine Wachstumsrate des realen BIP von 1,4°%.
- Der **LBBW-Aktienindex** aller börsennotierten Unternehmen aus Baden-Württemberg gibt Auskunft über Einschätzungen der Finanzmärkte zu diesen Unternehmen. Der DAX (+12,9 %) entwickelte sich im Berichtszeitraum geringfügig besser als der BWAX (+11,5 %). Die Outperformer im BWAX waren aus Einjahressicht Heidelberg Materials (+58,2 %), SAP (+53,5 %) und Bilfinger (+30,6%). Porsche Vz (-34,7 %) und GFT Technologies (-38,8 %) zählen zu den stärksten Verlierern.
- **Thema des Quartals:** Auch wenn es in der Verfassung steht: Bisher ist die Gleichberechtigung in Deutschland nicht erreicht. In Baden-Württemberg lag der unbereinigte Lohnunterschied (**Gender Pay Gap**) zwischen Männern und Frauen 2024 bei 19 %, also etwa 6 Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt im Jahr 2022 (13 %) und 3 Punkte über dem Bundesdurchschnitt. Um dies zu ändern, bedarf es einer Reform des Ehegattensplittings, mehr Kita-Plätze und einer besseren Entlohnung von frauendominierten Berufen.
- **Nachhaltigkeit:** Batteriespeicher sind für die Energiewende zwingend erforderlich. Für den Industriestandort Baden-Württemberg ist es wichtig, in diesem Bereich zu forschen, zu entwickeln und Projekte umzusetzen, um die Energiesicherheit im Land zu gewährleisten.

Konjunkturelle Lage in Baden-Württemberg

Erwartungen etwas weniger pessimistisch

Nach vier Monaten mit Abwärtsbewegungen in Folge hat sich das Geschäftsklima in Baden-Württemberg im Februar moderat verbessert. Noch liegt der Klimaindikator allerdings tief im Minus. Das geht aus dem monatlichen L-Bank-ifo-Konjunkturtest hervor, mit dem die L-Bank das Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs misst. Der Konjunkturtest spiegelt die Stimmung der Unternehmen in Baden-Württemberg wider. Die Betriebe befanden sich im Februar nach Einschätzung der L-Bank offenbar in gespannter Erwartungshaltung vor der Bundestagswahl. Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex (Abb. 1) hat sich in diesem Umfeld kaum verändert und ist nur leicht auf -22 Punkte angestiegen. Während sich die aktuelle Lage der Südwestbetriebe minimal verschlechterte, waren die Geschäftserwartungen im Vergleich zum Januar etwas weniger düster. Es bleibt nun abzuwarten, ob eine zügige Koalitionsbildung auf Bundesebene gelingt, sodass die neue Regierung die dringend erforderlichen Konjunkturimpulse setzen kann.

Der L-Bank-ifo-Frühindikator deutet zwar für den weiteren Jahresverlauf auf einen anhaltenden Rückgang der Wirtschaftsleistung hin. Erstmals seit mehr als einem halben Jahr blicken die baden-württembergischen Industriebetriebe aber mit vorsichtiger Zuversicht auf die weitere Entwicklung ihrer Auslandsgeschäfte. Der Indexwert für die **Exportserwartungen** stieg trotz drohender US-Zölle auf plus acht Punkte. Insbesondere bei den Unternehmen aus der Chemie- und Kfz-Branche hat sich die Stimmungslage zuletzt verbessert.

Abb. 1: L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg



Quelle: L-Bank, LBBW Research

Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg wird monatlich auf Basis der Zahlen des ifo-Konjunkturtests und des GfK-Konjunkturklimas erstellt und umfasst sowohl eine Lage- als auch eine Erwartungskomponente

Im **verarbeitenden Gewerbe** ging der Pessimismus im Februar spürbar zurück. Die Exportaussichten klärten deutlich auf und erstmals seit dem Frühjahr 2023 war per saldo keine Drosselung der Produktionstätigkeit

Geschäftserwartungen weniger pessimistisch

Exportserwartungen steigen leicht

mehr geplant. Über die aktuelle Geschäftssituation breitete sich dagegen weiter Unzufriedenheit aus. Die Auftragsbestände blieben rückläufig, und die Nachfrage ging gegenüber Januar wieder häufiger zurück. Das Geschäftsklima in der baden-württembergischen **Chemieindustrie** ist derzeit so düster wie zuletzt vor einem halben Jahr. In der **Autoindustrie** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Februar zwar erneut. Vom Exportgeschäft erwarteten die Befragten anders als zuletzt aber nun positive Impulse. Im **Bauhauptgewerbe** erwies sich der Auftragsmangel weiterhin als zentrales Hindernis.

Seit dem Jahreswechsel war für die **Arbeitslosenquote** in Baden-Württemberg ein weiterer Anstieg auf 4,6 % zu beobachten. Entsprechend trüb ist das Konsumklima unter den baden-württembergischen Privathaushalten. In der L-Bank-GfK-Verbraucherumfrage haben sich die Indexwerte für das Einkommens- und Anschaffungsklima zuletzt jeweils weiter verschlechtert und liegen mit minus 7 und minus 26 Punkten deutlich im negativen Bereich.

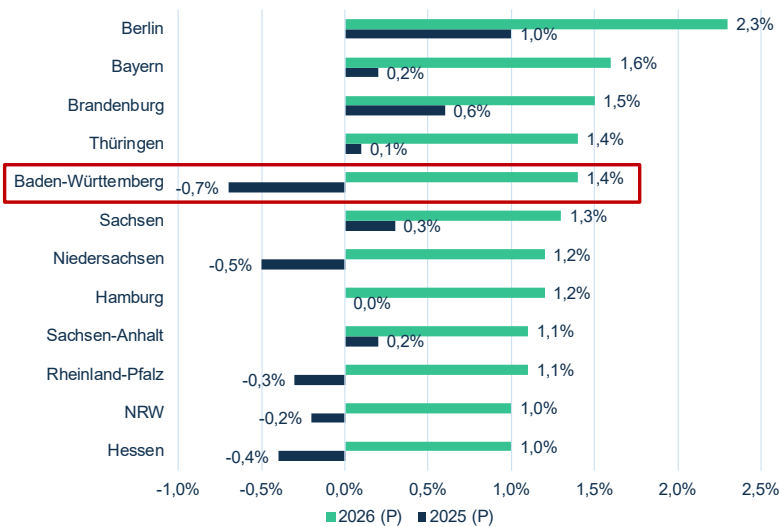
Unsere **Einschätzung für die Wirtschaftsleistung des Landes 2025** (Abb. 2) fällt vor diesem negativen Hintergrund sehr nüchtern aus. Das LBBW Research prognostiziert eine Veränderungsrate des realen BIP von minus 0,7 %. Damit **schneidet Baden-Württemberg 2025 am schlechtesten unter den zwölf betrachteten Bundesländern ab**. Für Deutschland insgesamt gehen wir von minus 0,2% für das Jahr 2025 aus. Der Südwesten präsentiert sich damit aktuell dem vertrauten Muster gemäß: wie Deutschland, nur extremer, im Moment nach unten. Das lag in der Vergangenheit vor allem am hohen Anteil von Industrie und Exportwirtschaft. Die schwache Inlandsnachfrage bleibt das [Toprisiko](#).

2026 erwarten wird wieder ein positives Wachstum von 1,4% (Gesamtdeutschland 1,2%). Die positiven Effekte der Verteidigungs- und Infrastruktursondervermögen der Bundesregierung und der größere Optimismus der [Autoindustrie](#) spiegeln sich hier wider. Die Einschätzung bleibt aber mit erheblichen Unsicherheiten behaftet – vor allem von Seiten der Trump-Regierung und geopolitischer Entwicklungen. Baden-Württemberg ist als wichtigstes Exportland Deutschlands davon stark betroffen. 2024 verzeichnete die Südwestwirtschaft [rückläufige Ausfuhren in die USA](#), das wichtigste Abnahmeland Baden-Württembergs. Die Risiken für unsere Prognose für 2026 liegen auf der unteren Seite.

Baden-Württemberg 2025 in der Rezession

2026 aber wieder Wachstum

Abb. 2: LBBW-Konjunkturprognosen im Bundesländervergleich



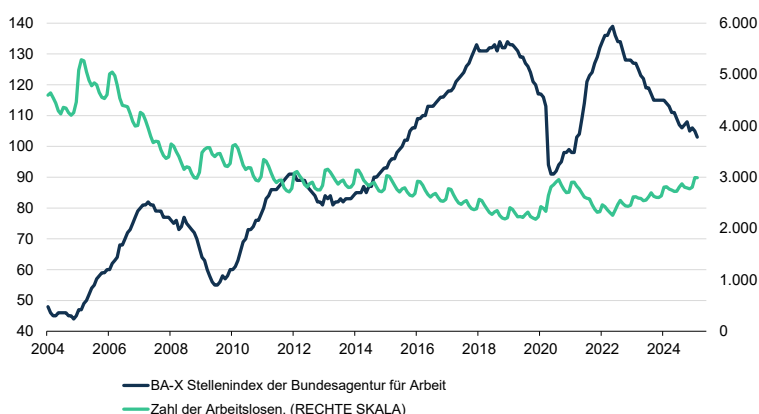
Quelle: LBBW Research

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Ganz viel Politik und ein bisschen Wirtschaft – so könnte man das Konjunkturgeschehen für Deutschland seit dem November 2024 zusammenfassen. Die Bilanz für das Jahr 2024 fiel mäßig aus: das BIP sank kalenderbereinigt wie unbereinigt um 0,2 % zum Vorjahr. Das war das zweite Minusjahr in Folge.

Die bislang vorliegenden Daten bestätigen, dass es im ersten Quartal 2025 ähnlich weitergegangen sein dürfte. Die **Daten aus dem produzierenden Gewerbe, dem Außenhandel und dem Einzelhandel fielen gemischt aus**. Die Industrie startete im Januar mit einem Plus von 2,0 % zum Vormonat. Dafür schrumpfte der Außenhandelsüberschuss, und die Klagen der Einzelhändler über schlechte Umsätze gehören seit längerem zum konjunkturellen Hintergrundrauschen. Sorgen bereitet zunehmend der Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen kratzt erstmals seit längerer Zeit wieder an der Marke von drei Millionen.

Abb. 3: Offene Stellen und Arbeitslose in Deutschland:



Quelle: LSEG, LBBW Research

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand aber die Politik. Die vorgezogene Neuwahl des Bundestags läuft darauf hinaus, dass eine Koalition aus CDU/CSU und SPD die nächste Regierung stellen wird. Aber schon bei den Sondierungsgesprächen gab es handfeste Überraschungen. Die noch mit den alten Mehrheiten im Bundestag beschlossenen Änderungen des Grundgesetzes laufen auf einen erheblichen Anstieg der **Neuverschuldung des Bundes** um 900 Mrd. Euro in den kommenden Jahren hinaus. Mit dem Geld soll zum einen die **Verteidigungsfähigkeit** erheblich gestärkt und zum anderen die öffentliche Infrastruktur ertüchtigt werden. Auch **für die Bundesländer soll der Finanzrahmen weiter werden**. Die Finanzmärkte reagierten auf die Vorschläge mit heftigen Kursausschlägen an den Aktien- und Rentenmärkten. Die Renditen für Bundesanleihen zogen deutlich an. Zu der steigenden Unruhe an den Märkten beigetragen haben dürfte indes auch die **schwer durchschaubare Politik** des seit dem 20. Januar amtierenden US-Präsidenten **Donald Trump**, der neue Zölle ebenso schnell ankündigt wie aufschiebt und zudem im Ukrainekrieg einen Frieden vermitteln will, offenbar notfalls auch auf Kosten der von Russland angegriffenen Ukraine. Überraschungen scheinen hier jederzeit möglich.

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Strategy/Macro Research
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

2025 bislang
mit gemischten
Daten

Fast drei Mio.
Arbeitslose

Bundestagswahl:
Union vorn

Bundestag be-
schließt Mega-
schulden

Erratische Politik
in den USA

BW Aktienindex

Aktiengesellschaften aus Baden-Württemberg

Von 160 börsennotierten Unternehmen im DAX, MDAX und SDAX kommen 20 aus Baden-Württemberg. Diese bilden unseren Aktienindex BWAX. Insgesamt entfallen knapp **22 % der Marktkapitalisierung** in den drei großen deutschen Indizes auf baden-württembergische Aktiengesellschaften. Seit unserer letzten Ausgabe gab es einen Wechsel. Der Versandhändler Takkt musste den SDAX verlassen und scheidet somit nach knapp einem Jahr Mitgliedschaft auch aus dem BWAX aus.

BWAX im Berichtszeitraum (01.01.2025 bis 28.02.2025)

Deutschlandweit feierten die drei wichtigsten Indizes in diesem Jahr neue Höchststände, so auch unser BWAX. Mitte Februar erreichte er mit einem Anstieg von 16,9 % seit Jahresbeginn einen vorläufigen Höchststand. Seitdem kam es zu einer Konsolidierung von rund 5,5 %. Daraus ergibt sich im aktuellen Berichtszeitraum für den BWAX insgesamt ein Plus von 11,5 %. Der DAX erreicht ebenfalls Mitte Februar einen neuen Höchststand mit 14,4 % Gewinn seit Jahresbeginn, hielt sich im Anschluss aber stabiler. Bis zum 28. Februar 2025 lief der DAX mit 12,9 % daher etwas besser als sein baden-württembergisches Pendant.

Abb. 4: BWAX und DAX vom 01.01.2025 bis 28.02.2025

Stand: 28.02.2025



Quelle: LSEG, LBBW Research

Im Berichtszeitraum haben sich bis auf vier Unternehmen alle Einzelwerte im BWAX positiv entwickelt (siehe Abb. 5). An der Spitze stehen dabei Teamviewer (25,4 %) sowie Bilfinger (21,7 %) und Heidelberg Materials (18,7 %). Das Technologieunternehmen Teamviewer meldete überraschend positive Quartalszahlen und profitiert von der Integration seines Add-Ons in die Anwendung Google Meet. Kurstreiber bei Bilfinger waren solide Quartalszahlen und eine Rahmenvereinbarung über eine strategische Partnerschaft mit der ABB Group. Beim Baustoffkonzern Heidelberg Materials macht sich die strategische Neuausrichtung der letzten Jahre deutlich im Kurs bemerkbar. Zudem spiegelt sich die Fantasie der geplanten Sondervermögen der EU und Deutschlands im Kurs wieder. Wegen ihres geringeren Marktgewichtes im BWAX (etwa 1 %) trugen Teamviewer und Bilfinger weit weniger zur Entwicklung des BWAX als Heidelberg Materials (etwa 5,1 %) bei. Die vier Kursverlierer waren Hugo Boss (-0,9 %), Porsche Vz. (-2,92 %), Stratec (-9,0 %) und GFT Technologies (-9,1 %).

Dr. Berndt Fernow
Research für Privat- und
Unternehmenskunden
+49 711 127-48385
Berndt.Fernow@LBBW.de

Gianluca Peugler
Research für Privat- und
Unternehmenskunden
Research Associate
Gianluca.Peugler@LBBW.de

Neue Höchststände bei BWAX und DAX

80 % der BWAX-
Mitglieder
verzeichneten
Kursgewinne

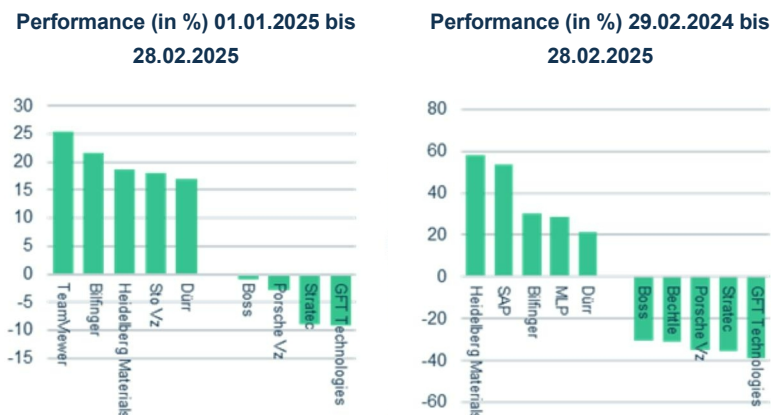
BWAX und DAX im 12-Monatsvergleich

Der DAX (23,5 %) entwickelte sich auf **Einhjahressicht** (siehe Abb. 6) geringfügig besser als der BWAX (+20,7 %).

DAX outperformt den BWAX

Abb. 5: Tops und Flops aus dem BWAX

Stand: 28.02.2025



Quelle: LSEG, LBBW Research

Die **Outperformer** waren hier erneut Heidelberg Materials (58,2 %), SAP (53,5 %) und Bilfinger (30,6%). Die beiden ersten Plätze beeinflussten mit ihrem BWAX-Anteil von mehr als 70 % auch maßgeblich den Index. Die Anstiege von SAP und Heidelberg Materials haben sich ebenfalls positiv auf den DAX ausgewirkt, schlugen dort aber wegen des geringeren Anteils im DAX (etwa 18,1 %) weniger zu Buche. Die weiteren Gewinner auf Einhjahressicht waren MLP (28,4 %) und Dürr (21,4 %).

Abb. 6: BWAX und DAX von 29.02.2024 bis 28.02.2025

Stand: 28.02.2025



Quelle: LSEG, LBBW Research

Porsche Vz (-34,7 %) und GFT Technologies (-38,8 %) zählen auch auf Einhjahressicht zu den **stärksten Verlierern**. Ein weiterer Top-Verlierer war Stratec (-35,7 %). Mit einem geringen Anteil am BWAX (etwa 0,4 %) wirkten sich die beiden letztgenannten kaum auf den Index aus. Porsche Vz. war mit seinem Anteil von 5,2% ein deutlicher größerer Einflussfaktor. Die gesamte Autobranche tendierte im Jahresvergleich schwach. Chinesische Konkurrenz, hohe Kosten und das Hin und Her der Politik bei der Elektromobilität zogen die Kurse von Daimler Truck (-4,9 %), Mercedes-Benz (-20,0 %) und Porsche Automobil Holding Vz (-23,4 %) nach unten. Deren kumulierte Anteile am BWAX belaufen sich noch auf gut 20 % und verhinderten eine bessere Indexperformance.

Automobilwerte hatten ein schwaches Jahr

Thema des Quartals

Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ (Artikel 3 II, GG)

Auch wenn es in der Verfassung steht: Bisher ist die Gleichberechtigung in Deutschland nicht erreicht. Defizite gibt es beispielsweise noch bei der Lohngerechtigkeit. In Baden-Württemberg lag der unbereinigte Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen 2024 bei **19 %**, also etwa 6 Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt im Jahr 2022 (**13 %**) und 3 Punkte über dem Bundesdurchschnitt. Bereinigt man ihn um strukturelle Unterschiede im Erwerbsverhalten der Geschlechter wie unterschiedliche Teilzeitquoten, bleibt eine unerklärte Lücke von rund 6 % – sowohl im Land als auch im Bund. Sie ist seit zehn Jahren konstant, was auf ein strukturelles Problem hinweist.

6 %

Bereinigter Gender-Pay-Gap in BW

Der bereinigte Gender Pay Gap bezieht die Verdienstdifferenz zwischen Frauen und Männern in ähnlichen beruflichen Positionen. Erwerbsunterbrechungen etwa durch Elternzeit fließen nicht ein.

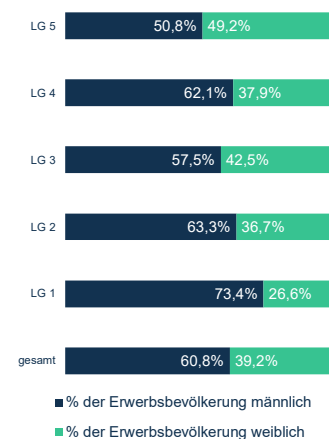
Quelle: [Gender Pay Gap 2023](#) – Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern in Baden-Württemberg (Landesstatistikamt), LBBW Research

Die Höhe des unbereinigten Gender Pay Gap lässt sich unter anderem auf die Verteilung der beiden Geschlechter in den verschiedenen Leistungsgruppen zurückführen. (siehe Abb. 7). Um das Problem der Lohnungerechtigkeit zu lösen, sehen wir vor allem drei Ansatzpunkte: Erstens ist eine Reform des **Ehegattensplittings** überfällig. In seiner heutigen Form senkt es die Arbeitsanreize für Zweitverdiener – in aller Regel Frauen – zu stark. Die steuerliche Belastung des geringeren Gehalts ist durch die Konstruktion des Ehegattensplittings so hoch, dass das Nettoeinkommen geringer ist als die durch den Wiedereintritt in die Berufstätigkeit verursachten Kosten. Ist der Kitaplatz teurer als das zusätzliche Entgelt der zweitverdienenden Person, ist es wirtschaftlich betrachtet nicht rational, Arbeit aufzunehmen. Zweitens und daran anschließend: eine bessere **institutionelle Betreuungsstruktur**. Eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch eine ausreichende Zahl bezahlbarer Kitaplatze ermöglicht Eltern den sorgenfreien Wiedereintritt in die Berufstätigkeit und verringert dadurch insbesondere die **wirtschaftlichen Einbußen durch Schwangerschaft**. Die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren liegt in Baden-Württemberg bei nur **31%**. Trotz hoher **Steigerungen** bei den Betreuungszahlen in den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach weiteren Kitaplatzen immer noch sehr hoch. Einer **Studie der Bertelsmann-Stiftung** von Ende 2023 zufolge gibt es im Land trotz des Rechtsanspruchs fast 60.000 Betreuungsplätze zu wenig, was unter anderem daran liegt, dass knapp 15.000 Fachkräfte fehlen. Und drittens gilt es, die **strukturell unterbezahlten sozialen Berufe** aufzuwerten. Gerade Berufe, die bis heute hauptsächlich von Frauen ausgeübt werden, beispielsweise in der Alten- oder Krankenpflege oder im Erziehungsbereich, werden nicht entsprechend ihres Anforderungsprofils und ihrer körperlichen und seelischen Belastung **entlohnt**. Diese Berufe monetär aufzuwerten, würde den Gender Pay Gap verringern, und sich dadurch positiv auf die Geschlechtergleichberechtigung auswirken.

Dr. Guido Zimmermann
Strategy/Macro Research
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Niklas Boehm
Research Associate
Strategy/Macro Research
Niklas.Boehm@LBBW.de

Abb. 7: Geschlechterverteilung nach Leistungsgruppen

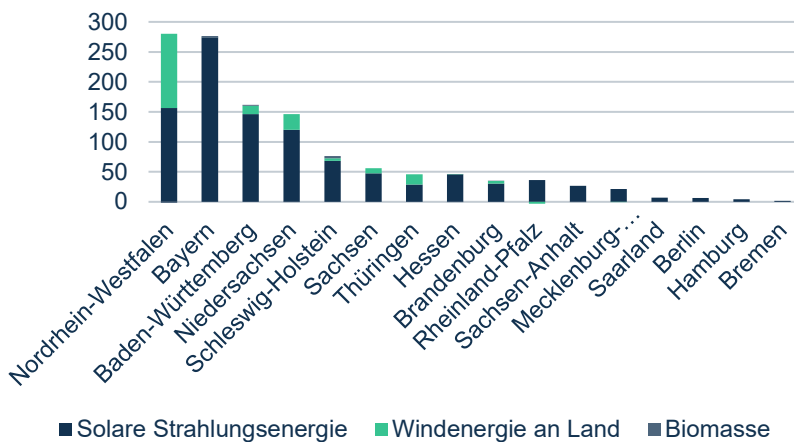


Quelle: [Landesstatistikamt BW](#), LBBW Research,
Legende: (LG5) Ungelernte Tätigkeiten - (LG1) Leitende Angestellte

Batteriespeicher in BW

Baden-Württemberg ist beim Ausbau erneuerbarer Energien gut ins neue Jahr gestartet (siehe Abb. 8). Doch um die Energiewende zu meistern, braucht es mehr als nur eine Menge Wind- und Solarkraftanlagen. Denn der Ertrag erneuerbarer Energien schwankt wetterabhängig. Um in Phasen geringen Ertrags weniger auf konventionelle Kraftwerke zurückgreifen zu müssen, investieren Unternehmen und Privatleute bundesweit in Energiespeicher. Das Ziel: Sonne und Wind dezentral flexibel nutzbar zu machen.

Abb. 8: Nettozubau ausgewählter Energiequellen im Jahr 2025
In Megawatt [MW]



Quelle: Bundesnetzagentur, LBBW Research

In diesem Feld sind insbesondere Batteriespeicher interessant. Hier konnte sich Baden-Württemberg auch die letzten Jahre schon ein wenig profilieren. Zwischen den Jahren 2022 und 2024 förderte das Land mit 7,2 Mio. EUR insgesamt zwölf wirtschaftsnahe Forschungsprojekte im Themenfeld Batterie. Projekte dieser Art sind von erheblicher Bedeutung, da sie die enge Kooperation zwischen innovativen Unternehmen und führenden Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg fördern. Diese Synergien stellen einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil dar, weil sie Know-how und Wertschöpfung im Land stärken, Arbeitsplätze sichern und die langfristige Zukunftssicherheit des Standorts gewährleisten.

Es gibt auch bereits Speicher im Bau. In Marbach (Kreis Ludwigsburg) errichtet die EnBW einen Großbatteriespeicher mit bis zu 100 MWh Kapazität. Das ist genug, um eine Kleinstadt mit 12.500 Haushalten zu versorgen. Der Speicher dient allerdings nicht der Versorgung einer einzelnen Stadt, sondern wird durch seine Anbindung an das Übertragungsnetz der TransnetBW eine zentrale Rolle im gesamten süddeutschen Stromnetz einnehmen. Ein weiteres beeindruckendes Beispiel ist das Projekt „Netzbooster Kupferzell“, ein Energiespeicher, der Überlastungen einzelner Leitungen verhindern und eine sichere Stromversorgung gewährleisten soll. Mit einer Leistung von bis zu 250 MW soll das Großprojekt noch in diesem Jahr ans Netz gehen.

Baden-Württemberg zeigt, dass es auf dem Weg zur Energiewende nicht nur mit Forschung, sondern auch mit praktischer Umsetzung punktet. Diese Initiativen sind entscheidend, um die Netzstabilität zu gewährleisten und die Nutzung erneuerbarer Energien zu optimieren.

Sabrina Kremer
LBBW Research
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

Gregor Mas
LBBW Research
Research Associate
Gregor.Mas@LBBW.de

Der Südwesten
unter den Besten

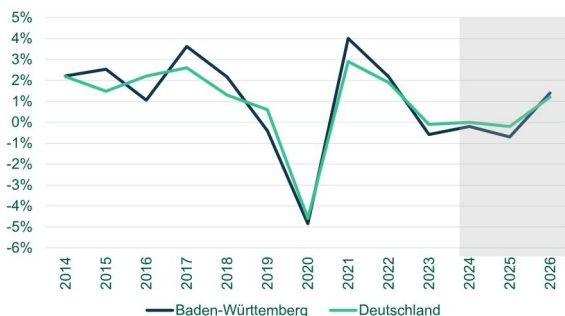
7,2 Mio. EUR in
Forschung

Großprojekte
im Land

Anhang: Wirtschaftsdaten BW

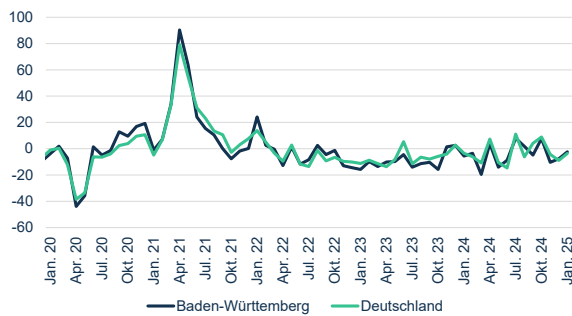
BIP-Wachstum mit Prognosen in %

Ab 2024 Prognosen für Deutschland und Baden-Württemberg



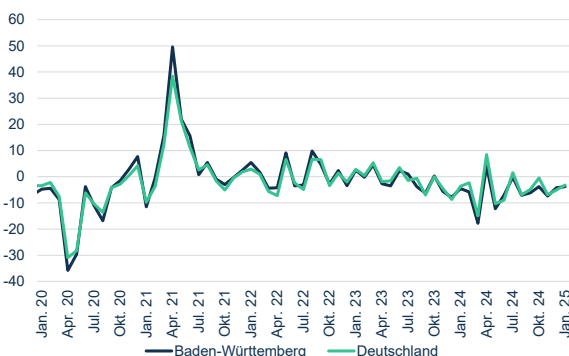
Quelle: LBBW Research

Volumenindex des Auftragseingangs, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



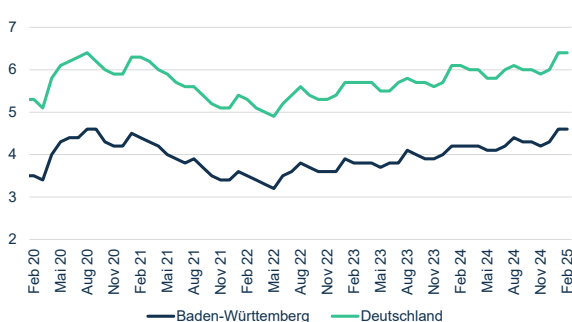
Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Industrieproduktion, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



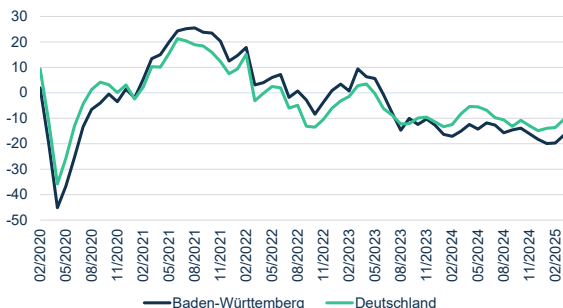
Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Arbeitslosenquote in %



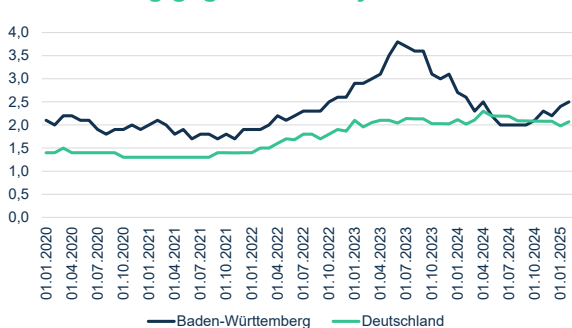
Quelle: Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, LBBW Research

L-Bank-ifo-Konjunkturtest: Geschäftsklima Gesamtwirtschaft Deutschland und BW



Quelle: L-Bank, ifo Institut, LBBW Research

Nettokaltmiete, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Wirtschaftsdaten BW: Veränderungsraten jeweils im Jahresvergleich

| Konjunktur | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024e | 2025e | 2026e |
|---|---------|--------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|--------|---------|---------|---------|---------|
| Reales BIP-Wachstum | 2,2% | 2,5% | 1,1% | 3,6% | 2,2% | -0,4% | -4,8% | 4,0% | 2,2% | -0,6% | -0,2% | -0,7% | 1,4% |
| Bruttoanlageinvestitionen | -1,3% | 7,9% | 8,3% | 6,8% | 6,1% | -0,9% | -4,4% | 0,2% | | | | | |
| Investitionsquote in % am BIP | 20,5% | 20,8% | 21,0% | 21,8% | 23,0% | 23,0% | 23,0% | 22,8% | | | | | |
| Exporte | 4,3% | 8,4% | -2,7% | 5,0% | 1,4% | 0,9% | -7,5% | 16,7% | 20,3% | -6,90% | | | |
| Exportquote Verarbeitendes Gewerbe in % | 54,3% | 55,7% | 55,1% | 55,1% | 54,9% | 55,2% | 54,8% | 56,7% | 57,7% | 58,30% | | | |
| Anteil Industrie in % an Gesamtwertschöpfung | 34,3% | 35,0% | 34,9% | 35,1% | 34,9% | 33,8% | 32,6% | 33,3% | 33,3% | 33,7% | | | |
| BIP pro Kopf im Vergleich zum Bundesdurchschnitt | 114,7% | 115,8% | 114,3% | 114,5% | 115,2% | 113,4% | 112,0% | 112,0% | 110,8% | 111,5% | | | |
| Arbeitsmarkt | | | | | | | | | | | | | |
| Durchschnittliche Arbeitslosenquote in % | 4,0% | 3,8% | 3,8% | 3,5% | 3,2% | 3,2% | 4,1% | 3,9% | 3,5% | 3,9% | 4,2% | | |
| Anzahl fehlender Fachkräfte | 146.000 | 84.000 | 159.000 | 257.000 | 304.000 | 160.000 | -14.000 | -25.000 | 49.000 | 129.000 | 107.000 | 139.000 | 216.000 |
| Energie | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderungsrate Strompreisindex | 2,5% | -0,1% | 0,1% | 1,2% | 2,0% | 4,5% | 3,4% | 0,7% | 14,8% | 16,0% | -4,8% | | |
| Veränderungsrate Stromgesamtverbrauch | -3,8% | 0,4% | 0,0% | -2,6% | -1,2% | -0,7% | -8,8% | 2,8% | 0,4% | | | | |
| Veränderungsrate Bruttostromerzeugung | -1,2% | 4,1% | -1,0% | -3,5% | 2,4% | -7,8% | -22,4% | 14,1% | 6,5% | -31,1% | | | |
| Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien (in %) | 24,3% | 23,6% | 25,3% | 27,2% | 27,0% | 31,0% | 40,6% | 35,8% | 34,4% | 52,5% | | | |
| Veränderungsrate Gaspreisindex | 0,4% | 0,2% | -2,2% | -7,7% | -0,6% | 5,2% | 1,5% | 2,4% | 47,6% | 25,6% | 0,1% | | |
| Veränderungsrate Heizölpreisindex | -7,7% | -22,0% | -17,0% | 15,4% | 20,7% | -1,4% | -23,8% | 35,4% | 83,0% | -21,8% | -4,7% | | |
| Immobilienmarkt | | | | | | | | | | | | | |
| Veränderungsrate Mietpreise | 1,6% | 1,9% | 1,3% | 1,6% | 1,7% | 1,8% | 2,2% | 1,9% | 2,0% | 3,8% | 2,1% | | |
| Veränderungsrate Nettokaltmiete | 1,6% | 1,9% | 1,4% | 1,6% | 1,8% | 1,9% | 2,0% | 1,9% | 2,2% | 3,3% | 2,3% | | |
| Veränderungsrate Baukosten Wohngebäude | 2,0% | 2,1% | 2,3% | 3,2% | 4,7% | 3,8% | 1,0% | 9,1% | 14,5% | 7,4% | 3,3% | | |
| Veränderungsrate Baufertigstellungen | 11,9% | 5,9% | 5,8% | -4,7% | 1,1% | 1,0% | 6,9% | -0,3% | -3,5% | 9,1% | | | |
| Veränderungsrate Wohnkosten Ba-Wü | | 1,0% | 0,0% | 4,8% | | | | | | | | | |
| Gesundheit | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl niedergelassener Ärzte (Veränderungsrate in %) | -0,8% | -0,5% | -1,1% | -1,2% | -0,7% | -1,7% | -1,4% | -0,5% | -2,0% | -2,4% | | | |
| Einwohner pro Arzt in BW (Veränderungsrate in %) | 1,7% | 2,1% | 1,9% | 1,9% | 1,1% | 2,1% | 1,4% | 0,7% | 3,6% | 2,9% | | | |

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Landeswirtschaftsministerium Baden-Württemberg, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, Destatis, LBBW Research

Aktienunternehmen im BWAX, sortiert nach Marktkapitalisierung

| Unternehmen | Hauptsitz | Sektor | Kurs | Performance | | | KGV 2025e | Market Cap in Mrd. EUR |
|------------------------------|-------------------------|---------------------|--------|-------------|--------|---------|-----------|------------------------|
| | | | | YTD | 1 Jahr | 3 Jahre | | |
| SAP | Walldorf | Technologie | 266,05 | 13% | 53% | 171% | 43,6 | 326,84 |
| Mercedes-Benz Group | Stuttgart | Automobile | 59,20 | 10% | -20% | -11% | 6,7 | 57,00 |
| Daimler Truck Holding | Leinfelden-Echterdingen | Industrie | 41,59 | 13% | -5% | 64% | 8,7 | 32,93 |
| Porsche Vz | Stuttgart | Automobile | 56,46 | -3% | -35% | 0% | 16,2 | 25,72 |
| Heidelberg Materials | Heidelberg | Bau | 142,00 | 19% | 58% | 156% | 11,4 | 25,34 |
| Porsche Auto Hold. Vz | Stuttgart | Automobile | 37,63 | 4% | -23% | -56% | 3,0 | 5,76 |
| Bechtle | Neckarsulm | Technologie | 32,88 | 5% | -31% | -28% | 15,0 | 4,14 |
| Fuchs Vz. | Mannheim | Chemie | 46,42 | 12% | 15% | 32% | 18,2 | 3,04 |
| Boss | Metzingen | Konsum | 44,36 | -1% | -30% | -13% | 11,6 | 3,12 |
| Südzucker | Mannheim | Nahrungsmittel | 10,90 | 5% | -16% | -11% | 36,4 | 2,23 |
| TeamViewer* | Göppingen | Technologie | 11,88 | 25% | -19% | -12% | 13,0 | 2,02 |
| Bilfinger | Mannheim | Industrie | 55,90 | 22% | 31% | 73% | 11,2 | 2,10 |
| Dürr | Bietigheim-Bissingen | Industrie | 24,96 | 17% | 21% | -20% | 10,4 | 1,73 |
| Wüstenrot & Württembergische | Kornwestheim | Finanzdienstleister | 12,82 | 11% | -5% | -25% | 6,5 | 1,20 |
| Grenke* | Baden-Baden | Konsum | 17,00 | 10% | -25% | -29% | 9,1 | 0,79 |
| MLP* | Wiesloch | Finanzdienstleister | 6,88 | 12% | 28% | 1% | 11,4 | 0,75 |
| GFT Technologies* | Stuttgart | Technologie | 20,05 | -9% | -39% | -49% | 10,5 | 0,53 |
| Stratec* | Birkenfeld | Pharma | 26,85 | -9% | -36% | -76% | 16,3 | 0,33 |
| Heidelberger Druckmaschinen | Heidelberg | Industrie | 1,06 | 16% | 2% | -55% | 5,4 | 0,32 |
| Sto Vz* | Stühlingen | Bau | 125,20 | 18% | -16% | -38% | 15,1 | 0,32 |

Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand: 28.02.2025; EPS=Earnings per Share=Gewinnschätzungen;
Quelle der Gewinnschätzungen: bei gecoverten Unternehmen LBBW Research; bei nicht gecoverten Unternehmen (*) I/B/E/S

08 | Disclaimer

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

